Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

26. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 28. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 1 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 6. Januar 1928 9. Jahrgang

1 Ackerbau. 1

Zur Knoblauchvertilgung.

Vielfach hören wir aus landwirtschaftlichen Kreisen Klagen über starkes Auftreten von Knoblauch im Getreide. Da die Knoblauchzwiebelchen ungefähr die Größe eines Getreidekornes haben, gestaltet sich ihre Entfernung durch die Saatgutreinigungsmaschine sehr schwierig. Mit Knoblauch verunreinigtes Getreide wird aber von den Mühlen nicht vollwertig bezahlt, weil der Knoblauch zur Verstopfung der Mahlgänge und somit zu Arbeitsunterbrechungen beim Mahlen des Getreides führt. Es liegt daher im besonderen Interesse der Landwirte, diesem gefährlichen Unkraut den schärfsten Kampf anzusagen.

Knoblauch gehört zu den Unkräutern, welche am schwersten zu beseitigen sind. Seine ausdauernden Zwiebeln befinden sich meist in ziemlicher Tiefe des Ackerbodens und sind, ohne daß sie einzeln ausgegraben werden, kaum sicher zu entfernen. Zu der Zeit, wo das Getreide noch niedrig ist und gehackt wird, sind die Pflanzen noch nicht soweit entwickelt, daß sie besonders auffallen, so daß sie in den Drillreihen, welche die Hacke nicht berührt, stehen bleiben und auch nicht einmal mit der Hand entfernt werden können, da sie übersehen werden. Nicht ihr Samen macht die Pflanzen so überaus lästig, sondern die an Stelle von Blüten im Blütenstand sich entwickelnden kleinen Zwiebelchen, welche dann beim Dreschen unter die Körner gelangen und sie für Mahlzwecke meist unverwendbar machen, im Falle der Verwendung zu Saatzwecken aber das Unkraut weiter verschleppen. In Amerika wird mit Knoblauchzwiebelchen durchsetztes Getreide künstlich scharf getrocknet, um dann die nun eingetrockneten Zwiebelchen durch einen Windstrom so viel wie irgend möglich herauszublasen, und so das Getreide für Mahlzwecke einigermaßen verwendbar zu machen.

Denn abgesehen von den Betriebsstörungen infolge Verschmierens der Mühlsteine und Walzen verleihen sie auch dem Mehle einen unangenehmen Geschmack. Sie müssen daher aus dem Getreide ausgelesen werden, und man bedient sich hierzu der Schüttelapparate, z. B. des Trieleur von Josse in Ormesson oder des nach demselben Prinzip arbeitenden, aber verfeinerten Apparates „Aschenbrödel" von F. H. Schule in Hamburg.

Ferner muß der Knoblauch auch auf dem Felde energisch bekämpft werden, wobei sich folgende Verfahren bewährt haben:

1. Auf schwerem Boden: Im Herbst wird so tief umgepflügt, daß die meisten der im Ackerboden befindlichen Zwiebeln in die obersten Bodenschichten geraten. Diese Tiefe ist verschieden und beträgt 14 bis 22 Zentimeter. Im Frühjahr wird der Acker dann so zeitig wie möglich geeggt und abgeschleppt und ca. drei Wochen darnach werden die inzwischen entstandenen Keimlinge durch Hacken, Grubbern oder ähnliches zerstört. Ist der Acker für Luzerne geeignet, so würde es sich empfehlen, ihn — nach entsprechender Düngung — damit zu bestellen. Vielleicht kommt auch Anlegung einer Dauerweide in Betracht. Anderenfalls wird der Acker mit einem Gemenge von Hafer und Gerste bestellt, im folgenden Jahr nach gleicher Behandlung mit Grünfutter und so fort; Winterweizen und Winterroggen dürfen nicht auf den Schlag kommen, höchstens Wintergerste. Nach etwa 5 Jahren kann der Schlag dann wieder normal bestellt werden.

2. Auf leichtem Boden: Bestellung wie vor; in der Fruchtfolge nur Kartoffeln, Sommergetreide und Grünfutter.

Im übrigen wäre verstärkter Hackfruchtbau und Hacken des Getreides zu empfehlen.

3 Bank und Börse.

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 3. Januar 1928

Bank Przemysłowców I.—II Em.	1.—‰	Dr. Roman May I.—V. Em.	—.—‰
Bank Związku I.—XI. Em. ..	—.—‰	Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	—.—‰
Bank Polski-Aktien ...	151.—%	Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.—‰	Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł) . (2. 1)	25.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł).......	—.— zł	Akwawit (1 Akt. 250 zł)	—.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł).....	—.— zł	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	—.—‰
Goplana. I. zł-Em. (1 Akt z. 10 zł)	—.— zł	3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke.	—.—‰
Hartwig Kantorowicz			

I.—II. Em. .... —.—%	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke ... —.—%
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł). (2. 1.) 50.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz. 25.20 zł
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em. .... —.—%	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll. 92.75 zł
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł) .... —.— zł	

Kurse an der Warschauer Börse vom 3. Januar 1928.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł .... 102.— zł	100 österr. Schilling = zł 125.90
5% Konvertier.-Anl. ..... —.— %	1 Dollar = zł 8.90
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar.. —.— %	1 Pfd. Sterling = zł 43.51
100 franz. Franken = zł.. 35.11	100 schw. Franken – zł... 172.10
	100 holl. Guld. = zł 360.05
	100 tschech. Kronen = zł.. 26.41

Diskontsatz der Bank Polski 8%.

Kurse an der Danziger Börse vom 3. Januar 1928.

1 Doll. - Danz. Gulden... 5.1215	100 Złoty = Danziger Gulden 57.45
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden .... 25.—	

Kurse an der Berliner Börse vom 3. Januar 192.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark 169.24	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. 16.20%
100 schw. Franken = dtsch. Mark 80.915	Ostbank-Aktien = dtsch. Mark............. 123.— %
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 20.455	Oberschles. Kokswerke.. $104^3/_8$ %
100 Złoty = dtsch. Mk..... 46.975	Oberschles. Eisenbahnbedarf............ 93.50 %
Dollar = dtsch. Mark...... 4.1906	Laura-Hütte = dtsch. Mk. $84.^7/_8$ %
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—60.000 .... 262.50%	Hohenlohe-Werke ..... $19.^5/_8$ %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(28. 12.) 8.90	(31. 12.) 8.90	(28. 12.) 172.39	(31. 12.) 172.18
(29. 12.) 8.90	(2. 1.) 8.90	(29. 12.) —.—	(2. 1.) 172.175
(30. 12.) 8.90	(3. 1.) 8.90	(30. 12.) 172.18	(3. 1.) 172.10

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(28. 12.) 8.92	(31. 12.) 8.92
(29. 12.) 8.92	(2. 1.) 8.92
(30. 12.) 8.92	(3. 1.) 8.91

Vollmachterteilung.

Wir geben hiermit zur Kenntnis, daß wir bei unserer Geschäftsstelle Bydgoszcz Herrn Kurt Woldt bevollmächtigt haben, Kassenquittungen und Kassenpost in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem Bevollmächtigten unserer Geschäftsstelle zu zeichnen.

Die Vollmacht des Herrn Max Gurt ist erloschen.

Genossenschaftsbank Poznań,
Bank spółdzielczy Poznań,
spółdz. z ogr. odp.

4	Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.	4

An- und Verkauf von Zuchtvieh.

Wir bringen unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Ausschuß für Rindviehzucht bei der Landwirtschaftlichen Abteilung der Welage eine Vermittlungsstelle für Ein- und Verkauf von Zuchtvieh errichtet hat, so daß interessierte Mitglieder jederzeit von dort Bezugsquellen anfordern, ebenso den Verkauf von Zuchtvieh dort anzeigen können. Wir bitten daher, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen, da es nicht nur im Interesse des Verkäufers sondern auch des Käufers liegt, wenn ihm gutes Zuchtmaterial nachgewiesen werden kann.

Welage, Landw. Abteilung, Poznań, Piekary 16/17.

Forstausschuß.

Der Forstausschuß der Welage beabsichtigt, demnächst einen Zapfenpflückerkursus zu veranstalten. Diejenigen Herren Waldbesitzer, welche das Rundschreiben der Welage, woraus alles Nähere hervorgeht, nicht erhalten und dafür Interesse haben sollten, bitten wir, sich in dieser Angelegenheit an die Geschäftsstelle des Forstausschusses der Welage — Poznań, Piekary 16/17, zu wenden.

Forstausschuß der Welage.

Sachgemäßer Baumschnitt steigert die Obsternten.

Mitglieder, bestellt umgehend die Obstbaumwärter bei der Gartenbau-Abteilung der Welage, Sołacz, ulica Podolska 12, oder bei der zuständigen Geschäftsstelle. Die Bezahlung wie üblich lt. Tarif im Zentralwochenblatt Nr. 42 vom 21. Oktober 1927 durch Abquittierung im vorzulegenden Arbeitsbuch.

Zur Verfügung stehen die geprüften Wärter
Müller mit Beer,
Wickert mit Hein,
Lachmann mit Schaffer,
Schmidt.

Edelreiser

bitten wir von den bewährten Sortenmutterbäumen baldigst zu schneiden, deren Echtheit auf den Obstschauen festgestellt wurde! Sortenweise zusammenbinden und im Keller im feuchten Sand bis auf Abruf senkrecht einschlagen. Wir bitten um baldigste Mitteilung, wer Edelreiser unter Garantie der Echtheit liefern will.

Welage, Gartenbau-Abteilung,
Poznań-Sołacz, ul. Podolska 12.

Landwirtschaftsfunk.

Deutsche Welle (2500) jedes Mal um 18,30 Uhr.

5. 1. 28: **Kalkzustand und Unkrautflora des Ackerbodens** — Prof. Dr. Eichinger, Reg.-Rat a. D., Pförten N.-L.

9. 1. 28: **Leistungszucht bei Schweinen** — Prof. Dr. Schmidt.

12. 1. 28: **Bedeutung des Kraftfutters für die Viehfütterung** — Reg.-Rat Prof. Dr. Hansen, Institut für Tierzucht der Landw. Hochschule, Berlin.

16. 1. 28: **Der deutsche Wald in Einzelbildern. Einleitung zu der gleichnamigen Vortragsreihe** — Min.-Rat Dr. Kahl, Reichswirtschaftsrat.

19. 1. 28: **Zusammenarbeit zwischen der Industrie und Landwirtschaft** — Frhr. von Wilmowski.

23. 1. 28: **Die Möglichkeiten der Marktbeobachtung und Preisbeeinflussung für landwirtschaftliche Erzeugnisse** — Dr. Schindler.

26. 1. 28: **Wie steht der Bauer zu den Fortschritten der modernen Landwirtschaft** — Dr. Aengenheister.

30. 1. 28: **Gewinnung von Kraftfutter auf dem Grünland** — Dr. Kannenberg.

Sitzung des Ldw. Vereins Welnau.

Am 4. Dezember hielt der Landw. Verein Welnau eine Sitzung im Wengerschen Saale ab, die recht zahlreich von den Vereinsmitgliedern besucht war. An dieser Sitzung nahmen außerdem noch die Herren: Reineke, Tarnowo, Dr. Ptok-Posen und v. Hertell-Gnesen teil. Der Vorsitzende, Herr Wiesner, eröffnete die Sitzung, begrüßte die Erschienenen und ging zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Wahl des Vorstandes" über. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Zu Punkt 2 hielt Herr Dr. Ptok einen Vortrag über Renten, Einkommen- und Vermögenssteuerfragen und beantwortete im Anschluß daran alle an ihn gerichteten Fragen sehr ausführlich und verständlich.

Im Anschluß daran hielt Herr Reineke einen Vortrag über Ansiedlerfragen, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Alle vom Vorstand des Verbandes, namentlich aber vom Vorsitzenden, in den Ansiedlerfragen unternommenen Schritte fanden bei den Teilnehmern volle Anerkennung. Besonderer Dank gebührt ihm auch wegen seiner Bemühungen in der Anerbenangelegenheit, deren Regelung erst den Ansiedlern ein ungestörtes Arbeiten auf der Scholle zum eigenen und zum Nutzen des Staates ermöglicht. Leider scheut sich ein Teil der Ansiedler, das geringe Opfer zur Wahrung der eigenen Interessen aufzubringen und hält sich noch immer von der Organisation fern, was nur aufs schärfste verurteilt werden muß. Goebel.

Vereins-Kalender.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden:
in Jarotschin am 9. 1. bei Hildebrandt,
in Pogorzela am 11. 1. bei Pannwitz,
in Kobylin am 12. 1. bei Taubner,
in Krotoschin am 13. 1. bei Pachale.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Ciele. Versammlung Sonntag, den 8. 1., nachm. 5 Uhr im Gasthause Kieper in Bialeblotka. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen über „Winter- und Frühjahrsarbeiten auf Wiesen und Weiden". Vortrag des Herrn Bloch-Bromberg über „Abhaltung eines Buchführungskursus".

Die Auflage des Landwirtschaftlichen Kalenders geht zur Neige. Darum kaufe rasch, wer noch keinen besitzt.

Landw. Verein Sicienko. Versammlung Montag, den 9. 1., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Krüger in Sicienko. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen über „Luzernebau".

Landw. Verein Exin. Versammlung Dienstag, den 10. 1., nachm. 4 Uhr im Hotel Rossek in Exin. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen über „Dauerweiden — Wert, Anlage und Pflege".

Landw. Verein Ludwikowo. Versammlung Freitag, den 13. 1., nachm. 2 Uhr im Gasthaus Müller in Ludwikowo. Vortrag des Herrn Willy Damaschke-Bromberg.

Landw. Kreisverein Schubin. Der Verein feiert Montag, 16. 1., im Hotel Ristau in Schubin sein 50jähriges Bestehen. Die Feier beginnt 4 Uhr nachm. mit einer Kaffeetafel und einem Vortrag des Herrn Willy Damaschke-Bromberg. Anschließend Rezitationen heiteren und ernsten Inhalts und Tanz. Zutritt haben nur Mitglieder, auch der anderen Vereine aus dem Kreise Schubin, nebst ihren Angehörigen. Eintritt frei, aber nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Kuchen bitte mitzubringen.

Bezirk Rogasen.

Ortsgruppe Kahlstädt (Węglewo). Wintervergnügen mit Kinovorführung am Mittwoch, dem 11. 1.

Bauernverein Grützendorf. Wintervergnügen mit Kinovorführung in Czarnikau bei Lewandowski (Bahnhofshotel) am Donnerstag, dem 12. 1. Nur für Mitglieder und besonders geladene Gäste.

Landw. Verein Margonin. Wintervergnügen mit Kinovorführung am Freitag, dem 13. 1., bei Guse.

Landw. Verein Jankendorf. Versammlung Montag, d. 16. 1., bei Reinke. Beginn **pünktlich 4 Uhr** mit Rücksicht auf Abreise des Herrn Gartenbaudirektor Reissert, der den Vortrag hält. Anschließend Kaffeetafel und gemütliches Beisammensein. Gebäck ist mitzubringen. Angehörige der Nachbarvereine sind willkommen.

Bei diesen Veranstaltungen kann der Geschäftsführer in Anspruch genommen werden.

Bauernverein Ritschenwalde. Wintervergnügen Mittwoch, den 11. 1., in Gramsdorf in beiden Sälen.

Sprechstunde:

Samotschin: 9. 1. Czarnikau: 7. 1.

Bauernverein Rogasen. Am Dienstag, dem 31. 1., findet im Hotel Polski ein Maskenball statt (gemeinsam mit dem Verband für Handel und Gewerbe), wozu besondere Einladungen ergehen. Etwa einzuladende Gäste sind beim Vorstand anzumelden. Abendkasse findet nicht statt.

Landw. Verein Kolmar. Maskenball am Mittwoch, dem 1. 2.

Landw. Verein Budsin. Wintervergnügen am 18. 1.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Biechowo. Versammlung Mittwoch, d. 11. 1. 1928, nachm. 5 Uhr im Gasthaus in Zajezierze. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert, wozu auch die Frauen der Mitglieder besonders eingeladen werden.

Landw. Verein Krosinko. Versammlung Sonnabend, den 14. 1. 1928, nachm. 4 Uhr bei Jochmann-Krosinko.

Landw. Verein Lataice. Versammlung Sonntag, den 15. 1. 1928, nachm. 5 Uhr im Gasthaus in Lataice. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Geschke-Posen: „Neuzeitige Maschinen in der Landwirtschaft".

Die Sprechstunden finden an folgenden Tagen statt:

Wreschen: Donnerstag, den 19. Januar und Donnerstag, den 2. Februar, bei Haenisch.

Kurnik: am Donnerstag, dem 12. und Donnerstag, dem 26. Januar, bei Brückner. Hoene.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Jastrzębsko stare. Versammlung Freitag, den 6. 1., nachm. 5 Uhr im Lokal Riesner. Vortrag des Herrn Rathke-Posen über Versicherungswesen.

Landw. Verein Bentschen. Versammlung der Ortsgruppe Bentschen am Sonntag, dem 8. 1., mittags ½2 Uhr bei Trojanowski-Bentschen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Rosen-Posen über Organisations- und Tagesfragen. 2. Vortrag des Herrn Rathke-Posen: „Das polnische Versicherungswesen". 3. Freie Aussprache.

Der Kreisvorsitzende, Herr Hoffmann-Sontop, nimmt an der Versammlung teil.

Ortsgruppe Streese und Przychodzko. Versammlung am Sonntag, dem 8. 1., nachm. 5 Uhr bei Dalchau in Streese. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Rosen-Posen über Organisations- und Tagesfragen. 2. Vortrag des Herrn Rathke-Posen: „Das polnische Versicherungswesen". 3. Freie Aussprache.

Der Kreisvorsitzende, Herr Hoffmann-Sontop, nimmt an der Versammlung teil.

Der Landw. Verein Steinberg feiert Montag, dem 9. 1. 1928, sein diesjähriges Wintervergnügen. Der Geschäftsführer wird über Organisations- und Tagesfragen sprechen.

Landw. Verein Nojewo. Versammlung am Mittwoch, dem 11. 1., mittags ½2 Uhr im Vereinslokal in Nojewo. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen über: „Luzerneanbau". 2. Vortrag des Herrn Rathke-Posen über: „Das polnische Versicherungswesen". 3. Bekanntgabe von Tagesfragen durch den Geschäftsführer. Es liegt im dringenden Interesse eines jeden Mitglieds, zu erscheinen.

Landw. Verein Opalenica. Bestellungen von Düngemitteln und Anmeldungen zum Kochkursus sind bis zum 1. Februar an den Vorsitzenden, Herrn Oswald Steinborn-Łęczyce, zu geben.

Sprechstunden:

Neutomischel: am 12. 1. bei Kern,
Birnbaum: am 10. 1. im Kurhaus,
Samter: am 13. 1. im Lokal der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Die Sprechstunde in Zirke muß am Montag, dem 9. 1., ausfallen und findet am Montag, dem 30. 1., statt. Rosen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunde in Wollstein am 6. 1.
Sprechstunde in Rawitsch am 13. 1.

Ortsverein Rakwitz. Versammlung am 6. 1. um 2 Uhr nachmittag bei Ludwig. Jahresbericht, Rechnungslegung, ein Vortrag, Aussprache über den Anschluß an die Viehverwertung Neutomischel, Geschäftliches.

Ortsverein Jablone. Am 20. Januar Wintervergnügen im Saale des Herrn Friedenberger, wozu alle Mitglieder nebst ihren Angehörigen herzlichst eingeladen sind. Beginn um 6 Uhr.

Ortsverein Reisen. Wintervergnügen am 17. 1. nachm. 7 Uhr bei Tominski in Reisen. Kinovorführung am 25. 1. abends 7 Uhr bei Scheibe in Dambitsch.

Zu beiden Veranstaltungen sind die Mitglieder herzlich eingeladen.

Bezirksverein Lissa. Versammlung 18. 1. Vortrag von Herrn Dir. Kraft. Nähere Angaben folgen.

Ortsverein Feuerstein. Kinovorführung 23. 1. abends 6½ Uhr bei Siwy, anschließend Wintervergnügen.

Die Kinovorführungen für die Vereine Gostyn, Lindensee, Katschkau, Jutroschin, Rawitsch und Lissa werden in der nächsten Nummer bekannt gegeben. Netz.

Bezirk Gnesen.

Ortsbauernverein Wongrowitz. Freitag, 6. 1., nachm. 6 Uhr findet bei Schostag in Wongrowitz eine Kinovorführung statt; anschließend Wintervergnügen.

Landw. Verein Hohenau. Am Sonntag, 8. 1., nachm. 5 Uhr findet im Gasthaus in Mieleszyn eine Kinovorführung statt; anschließend gemütliches Beisammensein.

Landw. Verein Klecko. Montag, 9. 1., Kinovorführung im Gasthaus Krüger in Polska-wieś. Anschließend Tanz. Eintritt nur für Mitglieder.

Landw. Verein Kiszkowo. Der Verband für Handel und Gewerbe hat am Dienstag, dem 10. 1., 5½ Uhr nachm. bei Wenge in Kiszkowo eine Kinovorführung mit anschließendem Wintervergnügen, wozu die Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hiermit eingeladen werden.

Landw. Kreisverein Gnesen-Witkowo. Am Mittwoch, 18. 1., nachm. 6½ Uhr findet im Saale des Restaurants „Wenecja" (fr. Gawell) das Wintervergnügen statt. Eintritt nur für Mitglieder. Gäste nur gegen besondere Einladung.

Ortsbauernverein Górki Zagajne. Dienstag, 17. 1., nachm. 6 Uhr findet im Gasthaus in Gurkingen eine Kinovorführung mit anschließendem Tanz statt.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Verlängerung des Einfuhrverbots auf Weizen.

Das Einfuhrverbot auf Weizen, das mit dem 31. Dezember vorigen Jahres verstrichen war, wurde bis einschl. 21. Februar 1928 verlängert.

Prämien für Tabakanbauer.

Der Anbau von Tabak in Polen hat im laufenden Jahre an Fläche stark zugenommen und stieg im Vergleich zum vergangenen von 1320 auf 2878 Hektar an, während die Erträge von ca. 1 670 000 Kg. auf 4 000 000 anwuchsen. Da aber viele Tabakanbauer die Vorschriften nicht eingehalten und auf zu kleinen Flächen (unter 500 Quadratmeter) Tabak angebaut haben, wurde ein neuer Tarif für die Bezahlung des Tab[illegible]s ausgearbeitet, nach welchem Prämien für Anbauer mit über 500 Quadratmeter Fläche und Strafen in der Form von Abzügen vom Grundpreis für Anbauer mit einer Anbaufläche unter 500 Quadratmeter vorgesehen

sind. Der Einkaufspreis der Rohprodukte hat sich seit der letzten 12prozentigen Erhöhung im März vergangenen Jahres nicht geändert. Es kommen nur Prämien und Strafen dazu. Die Anbauer mit einer über 500 Quadratmeter großen Fläche erhalten bei der Ablieferung von 100 bis 1000 Kg. Rohmaterial eine Prämie von 10 Prozent, bei über 1000 Kg. Rohmaterial 15 Prozent von dem für das Produkt entfallenden Geldbetrag mehr ausgezahlt, hingegen werden bei einer Anbaufläche von unter 250 Quadratmeter 35 Prozent, bei einer Anbaufläche von 250—400 Quadratmeter 25 Prozent und bei einer Anbaufläche von 400—500 Quadratmeter 15 Prozent von dem entfallenden Geldbetrag abgezogen.

Mangel an Meliorations-Ingenieuren.

Da sich in Polen ein empfindlicher Mangel an Meliorations-Ingenieuren bemerkbar macht, der zu einer Hemmung der Meliorationsarbeiten im Lande führen kann, sieht sich das Landwirtschaftsministerium veranlaßt, das Interesse für diesen Beruf bei den Studierenden zu wecken, und hat zunächst 6000 Zloty dem Senat der Polytechnik in Warschau als Stipendien, die an Studierende der Meliorations-Abteilung in drei Raten zu 2000 Zloty ausgezahlt werden, überwiesen. Die Höhe eines Stipendiums soll das Existenzminimum eines Studierenden sichern, ohne daß er von seiner Seite gezwungen sein wird, sich nach Nebenverdiensten umzusehen, und wird für die Dauer des theoretischen Studiums gewährt. Voraussetzung für die Gewährung eines Stipendiums ist, daß die Bewerber wenigstens jene Prüfungen mit Erfolg abgelegt haben, die das Minimum zum Aufsteigen in den nächsten Kursus bilden. Das Stipendium kann daher frühestens im zweiten Kursus gewährt werden.

8 | Brennerei, Trocknerei und Spiritus. | 8

Betrachtungen über die Staffelung der Spiritusmonopolpreise.

Als die Spiritusfabrikation im Laufe des vergangenen Jahrhunderts zu einer besonderen Industrie sich auswuchs, führten die mittel- und osteuropäischen Staaten eine leichte Staffelung bei der Besteuerung des Spiritus ein, damit auch die kleinen und kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe konkurrenzfähig den größeren Betrieben gegenüber bleiben und die kleineren Güter der Segnungen der verbesserten Bodenkultur teilhaftig werden.

In Deutschland betrug diese Staffelung zu den verschiedensten Zeiten in Form von Maischraumsteuer, Verbrauchsabgabe, Betriebsauflage, Brennsteuer usw. bei landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien 10 bis 30%, d. h. die kleineren Betriebe zahlten bis 30% weniger Steuer als die großen Betriebe mit Jahresproduktionen von 3000 Hektolitern und darüber. Diese Staffelung wurde von sachverständiger Seite als ausreichender Schutz angesehen und wurde damit begründet, daß die kleineren Betriebsanlagen sich nicht immer die neuesten und bewährtesten Einrichtungen leisten konnten wie die größeren Betriebe und daß sich auch mit dem größeren Betriebsumfang die Betriebskosten relativ verringern.

Unsere Monopolverwaltung bringt diese früheren Steuerstaffelungen in der Zahlung des Spirituspreises in sehr viel schärferer Form zum Ausdruck, obgleich die Differenz des Betriebsumfanges der einzelnen Brennereien sich wesentlich verringert hat. Landwirtschaftliche Kartoffelbrennereien mit einem Monopolankaufskontingent von wesentlich über 800 Hektoliter gibt es kaum noch, dennoch beträgt die Staffelung des Spirituspreises ca. 38%. Diese scharfe Staffelung ist m. E. nicht gerechtfertigt, da die Differenz des Betriebsumfanges der einzelnen Brennereien so ziemlich verschwunden ist. Fast kann man heute das Gegenteil behaupten. Die überaus starke Betriebseinschränkung der für Großbetrieb angelegten Brennereien erfordert jetzt einen größeren Betriebskostenaufwand als bei den mittleren und kleineren Brennereien, durch Heizung der jetzt zu großen Gärräume, Hefenkammern, Malzkellereien, durch Reinhalten der zu großen Räume, Schmieren der vorhandenen Transmissionswellen usw., denn Brennereien, die für eine Jahresproduktion von 3000 bis 4000 Hektoliter eingerichtet sind, stellen jetzt ca. 800 Hektoliter r. A. her.

Aber auch sonst ist die Staffelung der Spirituspreise nicht sehr glücklich gewählt, wie nachstehendes Beispiel zeigt.

Nach Art. 1, Absatz 1 wird den landwirtschaftlichen Brennereien zum Grundpreis des Ankaufskontingents hinzugezahlt oder abgerechnet:

	bis	300	hl	= 30%	Zuschlag,
von 301	„	400	„	= 25%	„
„ 401	„	500	„	= 20%	„
„ 501	„	600	„	= 10%	„
„ 601	„	800	„	ohne Zuschlag und Abzug,	
„ 801	„	1000	„	= 8%	Abzug,
„ 1001	„	1300	„	= 13%	„
	über	1300	„	= 15%	„

Z. B. die Brennerei A erhält ein Ankaufskontingent von 600 Hektolitern, der Zuschlag zum Grundpreis beträgt 10%. Angenommen der Grundpreis pro Hektoliter r. A. beträgt 100 zł, der Zuschlag 10% = 10 zł, zusammen 110 zł. Also erhält die Brennerei A bei der Ablieferung von 600 Hektolitern = 66 000 zł.

Die Brennerei B erhält ein Ankaufskontingent von 601 Hektolitern, erhält also keinen Zuschlag, sondern nur den Grundpreis und bekommt für 601 Hektoliter = 60 100 zł, also für die oben von Brennerei A abgelieferte Menge nur 60 000 zł. Um nun auch 66 000 zł zu erhalten, müßte die Brennerei B 660 Hektoliter Spiritus abliefern, und dazu 1200 Ztr. Kartoffeln, 20 Ztr. Gerste, 150 Ztr. Kohlen usw. mehr verarbeiten, wofür sie in diesem Falle nichts bekommt.

Aber Brennerei B darf nicht 660 Hektoliter herstellen, sondern nur 601 Hektoliter und kann also nur 60 100 zł erhalten, wogegen die Brennerei A 66 000 zł für 600 Hektoliter Spiritus erhält.

Ebenso verhält es sich bei den übrigen Abstufungen, und da wäre es doch angebracht, wenn die Zuschläge bis 300 Hektoliter 30% betragen sollen, je 10 Hektoliter um 1% zu staffeln, und zwar wie folgt:

bis 300	hl	= 30%	Zuschlag,
von 301—310	„	= 29%	„
„ 310—320	„	= 28%	„
„ 320—330	„	= 27%	„
„ 330—340	„	= 26%	„
		usw.	
„ 591—600	„	= 1%	
„ 601—800	„	= keinen Zuschlag u. keinen Abzug,	
„ 801—825	„	= 1%	Abzug,
„ 826—850	„	= 2%	„
„ 851—875	„	= 3%	„
		usw.	
„ 976—1000	„	= 8%	„
„ 1001—1060	„	= 9%	„
„ 1061—1120	„	= 10%	„
		usw.	
„ 1240—1300	„	= 13%	„
„ 1301—1450	„	= 14%	„
über 1450	„	= 15%	„

Die vorgeschlagene Staffelung würde die in dem vorstehenden Beispiel erwähnten Härten mildern, wenn auch nicht ganz beseitigen. Oder die Monopolverwaltung müßte das Ankaufskontingent nur von 350 bis 400 Hektoliter, von 450—500 Hektoliter, von 550 bis 600 Hektoliter zuteilen. Die Zuteilung des Ankaufskontingents für das lfd. Brennjahr ist aber schon erfolgt und wohl nicht zu ändern, aber die Zahlung könnte sehr leicht geändert werden.

Die Staffelung würde den gedachten Zweck erfüllen, wenn sie nicht 38, sondern 20% beträge, z. B. bis 300

Hektoliter mit 15% Zuschlag einsetzen und dann bis 20% verteilt würde.

Auf leichtere Rechnung kann es der Monopolverwaltung auch nicht ankommen, sonst wäre doch der Grundpreis für die Kampagne 1926/27 nicht auf 99,9 gr pro Liter 100proz. Alkohol festgesetzt worden, sondern auf 1 zł.

Jede Brennerei muß das ihr zugeteilte Ankaufskontingent herstellen und abliefern und bekommt die Brennerei A, welche 600 Hektoliter abzuliefern hat, den Grundpreis und 10 %, auch wenn sie durch Naturereignisse ihr ganzes Kontingent nicht abliefern kann, ebenso Brennerei B, welche 601 Hektoliter Ankaufskontingent hat, erhält für ihren abgelieferten Spiritus nur den Grundpreis, auch wenn sie nur 200 Hektoliter abliefert und durchaus nicht in der Lage ist, mehr abzuliefern.

K. Schröter, Brennereiverwalter.

9 Bücher. 9

Kalender für die landwirtschaftlichen Gewerbe, Brennerei, Preßhefe-, Essig- und Stärkefabrikation sowie Kartoffeltrocknerei. 44. Jahrgang. 1928. Herausgegeben von dem Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland. Zwei Teile. 1. Teil: Hilfs- und Schreibkalender (in Ganzleinen gebunden). 2. Teil: Gewerbliches Hilfsbuch. (Geheftet.) Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 28 u. 29. Zusammen Preis 6 Rmk. — Der 1. Teil bringt neben dem Kalendarium und Schreibkalender die Betriebsführung in der Brennerei, Kornbranntweinbrennerei und Preßhefe-, Essig- und Stärke-, Dextrin-, Stärkezucker- und Sirupfabrikation, der Kartoffeltrocknung und Sauerfutterbereitung, sowie die Regeln für die Handhabung und Behandlung aller Betriebseinrichtungen, die Arbeitsverfahren, Untersuchung der Rohstoffe und der Erzeugnisse, Betriebskontrolle, Ausbeuteberechnungen usw. Der den wirtschaftlichen Belangen gewidmete zweite Teil bringt einen zeitgemäßen Aufsatz über die Untersuchung und Wertbeurteilung von Fuselölen, die Uebersichten über Gesetzgebung und Verwaltung, ferner statistische Angaben, das Unterrichts- und Vereinswesen, die Vorschriften der Reichsunfallversicherung u. a. m. Die Anschaffung des Kalenders wird sich daher jedem Betriebsinhaber und Betriebsleiter nur empfehlen.

Landmaschinen-Kalender. Taschenbuch zum täglichen Gebrauch für Fabrikation, Handel, Reparatur und Betriebsanwendung landw. Maschinen und Geräte. Herausgegeben vom Verband der Deutschen Landmaschinen-Industrie. 7. Jahrgang. 1928. Zwei Teile. 1. Teil: Taschenbuch (dauerhaft in Ganzleinen gebunden), 2. Teil: Technisches Jahrbuch (Geheftet). Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 28 u. 29. Preis zusammen Rmk. 6.50.

Wer mit Landmaschinen zu tun hat, kann den Landmaschinen-Kalender nicht entbehren, der sich in der Praxis längst als wertvolles und notwendiges Taschen- und Nachschlagebuch erwiesen hat. Der 1. Teil, das Notiz- und Taschenbuch, ist für den täglichen Gebrauch bestimmt. In ihm wurde die Wirtschafts- und Exportstatistik vervollkommnet und u. a. durch die Ergebnisse der Betriebszählung über die Maschinenanwendung in der Landwirtschaft erweitert. Der 2. Teil, das technische Jahrbuch, bringt viele wichtige Angaben für den Fabrikanten, Händler, Reparaturwerkstättenbesitzer, praktischen Landwirt, Studierenden und für alle an der Landwirtschaftstechnik Interessierten, denen das sorgfältig zusammengestellte Material über Antrieb, Leistung und Kraftbedarf, landwirtschafts-technische Betriebspraxis, Werkstatt-Tabellen, Werkstattbuchführung und Kalkulation, wie über die Unfallverhütung an Landmaschinen von großem Nutzen sein wird. Auch die Tabellen und Zusammenstellungen über Rechts- und Steuerfragen, sowie die Verkehrsbestimmungen sind für den praktischen Gebrauch bestimmt. Der wohlfeile Preis wird jedem Beteiligten die Anschaffung ermöglichen.

Die Berufsorganisation der Landfrauen. Kurzer Ueberblick über die Entwicklung der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine. Von Elisabet Boehm, Vorsitzende des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauen-Vereine. Preis Rmk. 0.60.

Die Gründerin der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine und Vorsitzende des Reichsverbandes, Frau Elisabet Boehm, gibt in der vorliegenden Arbeit einen Ueberblick über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine von der ersten Vereinsgründung 1898 in Ostpreußen an. Die Aufgaben der Vereine: Land- und hauswirtschaftliche Kenntnisse zu vermehren, die Töchter zu tüchtigen Hausfrauen heranzubilden, die Erzeugnisse des Geflügelhofs, Gartens usw. zu verbessern, die Kluft zwischen Stadt und Land zu überbrücken und für weitere nützliche Arbeiten alle deutschen Landfrauen zu gewinnen, sind hier übersichtlich dargestellt.

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

Die Martin'sche Erbsenauslesemaschine.

Zu den Ausführungen des Herrn Schilling über diese Maschine sei darauf hingewiesen, daß bereits seit 4 Jahren zwei solcher Apparate in Polen arbeiten, der eine auf der Herrschaft Kobelnik bei Kruschwitz und der andere in Lipie. Die Arbeit dieser Maschine ist zur Herstellung von Handelsware eine vorzügliche, da fast alle vom Erbsenwickler angefressenen Erbsen sowohl als auch die halben Körner und jede Beimengung aussortiert werden. Sehr wenig von letzterem Schädling angefressene Erbsen kommen teilweise mit in die erste Sortierung, was bei Handelsware nicht von Bedeutung ist. Ebenso kann die Maschine nicht die vom Erbsenkäfer (Bruchus pisi) angefressenen Samen ausscheiden, weil dieser Schädling nur kleine, 1—2 mm weite, runde Löcher durch die Schale frißt, welche die Erbsen beim Abrollen in die erste Sorte nicht behindern.

Aus diesem Grunde ist die Maschine in Saatgutwirtschaften nicht imstande, das Handverlesen voll zu ersetzen, wohl aber diese Arbeit bedeutend zu erleichtern.

Dominium Lipie. Waschud.

Wiesenbearbeitung.

Frage: Welche Geräte erscheinen heute für die Wiesenbearbeitung am günstigsten und zweckmäßigsten? Nach meinem Dafürhalten arbeitet eine Glieder-Wiesenegge nicht gründlich genug, während ich bei Anschaffung von Wiesenritzern der Bauart Bentzki befürchte, daß sich die Messer bei der Arbeit mit Moos und Wurzeln belegen, ähnlich wie es beim Messerkolter am Pfluge geschieht, abgesehen davon, daß der Wiesenritzer nur geringe Arbeitsfläche leistet und wohl kreuzweises Ritzen erforderlich sein dürfte. Wie wird dagegen die Arbeit einer Spatenegge eingeschätzt? M. E. müßte diese die durchgreifendste und gründlichste Arbeit verrichten. Welche Erfahrungen sind hinsichtlich sämtlicher Wiesengeräte (kommen noch andere in Frage?) von den Herren Fachgenossen gesammelt worden? Wer baut gegebenenfalls Spateneggen (1 bis 2 Pferde) und zu welchem Preise?

Herstellung einer Hackmaschine in der eigenen Wirtschaft.

Eine Hackmaschine zu haben ist wohl gewiß der Wunsch des Klein- wie Mitelbesitzes.

Doch sprechen so viele Umstände dagegen, daß der Entschluß, eine anzuschaffen, eben fallen gelassen wird. Bei einem ist es das Geld, beim andern fehlt der Platz, um sie unterzubringen, ein anderer kann sich wieder nicht vom engen Drillen trennen usw. Allerdings läßt das enge Drillen ein Hacken mit der Maschine nicht zu.

Ich habe bei meiner 2 Meter-Drillmaschine 13 Schare, nehme aber noch 2 Schare ab, um besser hacken zu können. Denn wer erst einmal gehackt hat, der läßt es nicht mehr.

An das Jahr 1927 wird gewiß manch einer mit Grauen denken, wie er so hilflos auf seinem vom Regen festgeschlagenen Felde stand und sich die kümmerlich wachsenden Saaten betrachtete.

Wenn auch nicht die ganze Hilfe, so doch zum großen Teil half die Hacke.

Da ich auch zu denen gehöre, dem eine Hackmaschine zu teuer ist, versuchte ich es erst mit den Wiesenmeißeln, die ich an die Schare der Drillmaschine befestigte. Die Arbeit war eine kümmerliche, hatte aber das Gute, daß sie die Hoffnung weckte. Nun machte ich mir Krümmerfüße, an die ich Schare von alten Mähmaschinenmesser, denen ich die nötige Form dadurch gab, daß sie in eine Form gepreßt wurden, anbrachte.

Die Arbeitsleistung war eine gute, hatte aber noch den Fehler, daß bei wechselndem Boden die Schare zu tief oder zu flach gingen. Auch diesem Uebel wurde durch Anbringen von Schleppen abgeholfen. Durch Anhängen von Gewichten wurde jetzt ein gleichmäßiger Tiefgang erzielt. Wenn auch durchaus nicht notwendig, so wurde dennoch noch das Momentsteuer angebracht.

So habe ich mir aus meiner Drillmaschine eine Hackmaschine gemacht, die eine tadellose Arbeit leistet. Diesen Winter wird aus dem Notbehelf ein richtiger Hackapparat gemacht, der an die Drillmaschine angebracht, dann seine gute Arbeit leisten wird. Nach vollbrachter Arbeit wird er wieder abgeschraubt und unter dem Schuppen an Nägel aufgehangen, wo er keinem Menschen im Wege ist.

Wer über etwas Handwerkszeug, wie Bohrmaschine, Feldschmiede und andere Sachen, vielleicht auch noch über etwas Geschicklichkeit verfügt, der kann den Hackapparat sich alleine machen.

Wer dies nicht will, dem würde ich den Hackapparat hier vom Schmied machen lassen, er wird gewiß keine 800 zł kosten, vielleicht kaum 200 zł.

Ernst Greulich-Ritschenwalde (Ryczywół).

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Windeier bei Hühnern.

Windeier nennt man bei den Hühnern schalenlose Eier, die entweder nur mit der Eihaut oder einer ganz dünnen, weichen Kalkschale umhüllt sind. Die Eier selbst zeigen uns eine innere Erkrankung des betreffenden Huhnes an. Entweder mangelt es dem Tiere an den nötigen Kalkstoffen zur Bildung der Schale, oder es besteht eine Eileiterentzündung. Man muß zuerst kalkhaltiges Trinkwasser, Kalk oder auch Kreide, mit Weichfutter gemischt, geben. Stellt auch gemahlene Knochen, Muschelschrot und getrocknete und kleingestoßene Eierschalen zum Fressen hin. Nimmt das Tier hiervon genügend auf, und dauert das Legen der schalenlosen Eier fort, so besteht eine Eileiterentzündung. Man tut am besten, ein derartiges Huhn zu schlachten. Hoth.

Die wichtigsten Gänserassen.

In Deutschland sind die Emdener und die pommerschen Gänse am meisten verbreitet. Die Emdener Gans hat eine aufrechtstehende, schwanenartige Haltung. Die Augen sind hellblau mit schmalen, rötlichen Augenringen. Sie ist eine gute Eierlegerin und brütet zuverlässig. Die Gössel wachsen schnell und sind widerstandsfähig. Die Gänse liefern viel Daunen. Die pommersche Gans, in den Farben weiß, grauweiß, auch grau, meist gescheckt, hat kürzere Ständer als die Emdener Gans. Die Schultern und die Brust sind sehr breit, auch ist der Legebauch gut ausgebildet. Sie legt sehr fleißig, brütet gut und führt ihre Jungen umsichtig. Die pommersche Gans hat zartes, saftiges Fleisch. Erwähnenswert ist noch die Toulouser und die Italiener Gans. Die Toulouser Gans ist zwar etwas schwerer als die Emdener und die pommersche Gans, doch eignet sie sich nicht für jedes Klima. Die Toulouser Gans hat so kurze Beine, daß der Bauch fast auf die Erde hängt. Sie hat die Farbe der Wildgänse. Die Italiener Gans ist eine sehr gute Legerin, aber eine schlechte Brüterin. In ihrer Gestalt und Färbung hat sie viel Aehnlichkeit mit der Emdener Gans. Hoth.

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

Weitere Erhebung des 10%igen Steuerzuschlages.

Im Dz. Ustaw Nr. 114 vom 23. 12. 1927 ist unter Poj. 972 eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 19. Dezember 1927 über die Erhebung des 10prozentigen Steuerzuschlags erschienen. Sie enthält folgende Bestimmungen:

Art. 1. In der Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. März 1929 wird für Zwecke des Haushaltsausgleichs der in Art. 5 des Gesetzes vom 1. Juli 1926 (Dz. U. Nr. 63, Poj. 376) bezeichnete und im Jahre 1927 auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 10. Dezember 1926 (Dz. U. Nr. 121, Poj. 697) erhobene außerordentliche Steuerzuschlag erhoben in Höhe von 10 Prozent der in dieser Zeit entrichteten indirekten und direkten Steuern, Stempelgebühren, Erbschafts- und Schenkungssteuer, sowie der eingezahlten bzw. zwangsweise eingezogenen Rückstände der obengenannten Abgaben.

Art. 2. Obiger Zuschlag wird nicht erhoben bei der Einkommensteuer von Dienstgehältern (Abschnitt II des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer Dz. U. 1925 Nr. 58, Poj. 411), der Steuer von Lokalen und unbebauten Plätzen, der Vermögensteuer, der Waldanina, den in Art. 102 des Gesetzes vom 1. Juli 1926 über die Stempelgebühren (Dz. U. Nr. 98, Poj. 570) vorgesehenen Stempelgebühren (Anm. bei Gesellschaftsverträgen), bei Zollgebühren, wie auch bei Kommunalzuschlägen.

Art. 3. Die in Art. 1 dieser Verordnung bezeichneten Finanzgebühren, die am 31. März 1929 rückständig sein werden, werden mit Ausnahme der in Art. 2 genannten Gebühren in der Zeit nach dem 31. März 1929 zusammen mit dem 10prozentigen außerordentlichen Zuschlag erhoben.

Art. 4. Die Berechnung und Erhebung des 10prozentigen außerordentlichen Zuschlags gehört zur Pflicht der Finanzorgane bzw. Kommunalorgane, die zur Veranlagung und Erhebung der betreffenden öffentlichen Abgaben verpflichtet sind.

Art. 5. Die Ausführung dieser Verordnung wird dem Finanzminister übertragen.

Art. 6. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und gilt vom 1. Januar 1928 an.

Zur Aufwertungsverordnung.

Die Hypothekenschuldner, welche Eigentümer von Häusern sind, aus denen die Haupteinnahme in Mieten auf Grund des Mieterschutzgesetzes besteht, haben eine weitere Stundung der Rückzahlung der Hypotheken bis zum 31. Dezember 1928 erhalten. Betreffs der übrigen Häuser, welche nicht durch das Mieterschutzgesetz betroffen werden, verbleibt es bei der Zulässigkeit der Kündigung der Hypotheken zum 31. 12. 1927 (Dz. Ust. 1927 Nr. 117).

25 Jagd, Fischerei und Vogelschutz. 25

Einfuhr von Aalbrut aus England.

Die Fischzucht-Abteilung der Landwirtschaftlichen Zentral-Gesellschaft in Warschau beabsichtigt, als Besatzmaterial für Seen Aalbrut aus England einzuführen. Besitzer, Pächter bzw. Bewirtschafter von Seen, die auf Aalbrut für ihre Seen reflektieren, werden aufgefordert, sich schriftlich an die Fischzucht-Abteilung (Biuro Wydzialu Rybackiego Centralnego Towarzystwa Rolniczego) zu wenden.

29 Landwirtschaft. 29

Ein Erfolg der internationalen Organisation der Landwirtschaft.

Der Völkerbund hat die Mitglieder des konsultativen Wirtschaftskomitees (Comité consultatif économique) gewählt. Darunter befinden sich außer einem Vertreter des Internationalen landwirtschaftlichen Institutes in Rom neun Vertreter der Landwirtschaft. Besonders erfreulich ist es, daß mehrere führende Männer der neuen internationalen Organisation der landwirtschaftlichen Vereinigungen gewählt worden sind, so Jules Gautier, Präsident des Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Organisationen Frankreichs, Reichsminister Dr. Hermes, Präsident des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, und Prof. Dr. Laur, Direktor des schweizerischen Bauernverbandes, die alle dem Bureau der Internationalen landwirtschaftlichen Kommission in Paris angehören.

Als man seinerzeit die Weltwirtschaftskonferenz in Genf vorbereitete, da wurde zuerst die Landwirtschaft nur nebenbei innerhalb der Vertretung der Industrie erwähnt. Dem Eingreifen der landwirtschaftlichen Organisationen verschiedener Regierungen und des Internationalen Instituts in Rom gelang es, der Landwirtschaft eine besondere Vertretung zu sichern. Die Konferenz setzte dann sogar für die landwirtschaftlichen Fragen eine besondere Kommission ein. Diese hat in den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz, unter Benützung der von der Internationalen landwirtschaftlichen Kommission aufgestellten Postulate, die Bedeutung des landwirtschaftlichen Problems für die Lage der Weltwirtschaft ins richtige Licht gestellt.

Mit den für das neue Komitee getroffenen Wahlen anerkennt nun der Völkerbund grundsätzlich die Gleichberechtigung der Landwirtschaft mit Industrie und Handel. Es ist besonders bemerkenswert, daß sich dadurch der Völkerbund nicht nur die Mitarbeit des Internationalen landwirtschaftlichen Instituts, sondern auch die unmittelbare Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen gesichert hat. Es darf auch erwartet werden, daß auf der geschaffenen Grundlage die Landwirtschaft in internationalen Fragen ihre Wünsche und Auffassungen mit Nachdruck und Erfolg zur Geltung bringen kann.

Schädliche und günstige Einwirkungen der Industrie auf Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft.

Die Beziehungen der Industrie zur Landwirtschaft und zum Gartenbau, wie umgekehrt, verdienen nach den Lehren, welche uns die Entwicklung der letzten Jahrzehnte gibt, besondere Beachtung. Von der guten Lösung der sich hier ergebenden Probleme hängt nicht wenig die zukünftige Wirtschaftslage unseres Landes ab. Da die Ausbreitung der Industrie zunächst der Landwirtschaft Arbeiter entzieht, so muß man bei dem Anhalten dieser Entwicklungstendenz viel umfangreicher als bisher Maschinen bei der Bodenbearbeitung zum Ersatz der menschlichen Arbeitskraft anwenden.

Die Ausbreitung der Industrie entzieht der Landwirtschaft und dem Gartenbau Boden. Es wird daher Aufgabe der Industrie sein, die Bestrebungen zu fördern, die zur Verfügung stehendes Land erschließen. Auf diesem Wege ist schon viel geschehen. Diese Entwicklung läßt eine erhebliche Besserung unserer Eigenversorgung erhoffen.

Durch den Betrieb der Industrie werden für Landwirtschaft und Gartenbau unstreitig auch manche Gefahren hervorgerufen. Gewisse Stoffe, welche die Industrie erzeugt, können Kulturen unmöglich machen und die Ernten schädigen. Dann heißt es gewöhnlich, der Rauch ist die Ursache. Das ist aber meist nicht der Fall. Ungeeigneter Boden, schlechte Düngung usw. spielen hier viel eher eine Rolle. Untersuchungen haben auch ergeben, daß selbst der Ruß, der sich aus dem Rauch auf die Blätter ablagert, nicht schädlich ist. Die Poren werden nicht verstopft. Derartige Ablagerungen hindern die Pflanze nur sehr beschränkt. Jedes Wesen hat erfahrungsgemäß einen gewissen Ueberschuß an Lebenskraft, durch den es einen gewissen Druck auf seine Entwicklungsbedingungen schon überwinden kann.

Bedenklicher sind die Gase des Rauches. Den Schornsteinen entströmt um so mehr schweflige Säure, je schlechter die Kohle ist. Der Schwefel dieses Brennstoffes oxydiert zu schwefliger Säure. Durch den Rauch wird diese in die Luft getragen, fällt dann herunter und gelangt so auf die Blätter. In geringen Mengen schadet die Säure aus dem eben angeführten Grunde nicht viel. Gefährlich wird die Anreicherung. Das Wasser im Blatt und die Feuchtigkeit in der Luft lösen nämlich die Säure auf und führen sie in die Pflanze hinein. Nun werden die Blätter allerdings zerstört und können nicht mehr zur Ernährung der Pflanzen beitragen. Der Nachweis, daß ein Pflanzenbestand durch schweflige Säure aus Industrieschornsteinen usw. geschädigt wird, ist leicht zu erbringen.

Bei Beständen auf armem Boden kann durch das Darüberstreichen von Rauch, der reich an schwefliger Säure ist, der Pflanzenwuchs zurückgehen.

Bedenkliche Gase für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau im Rauch sind Chlor, Schwefelsäure und Salpetersäure. Bei Schwefelsäure kann aber eine gute Rauchverbrennung schwere Schädigungen ausschließen. Der Industrie ist es meist möglich, durch geeignete Einrichtungen entsprechende Fürsorge für die Bodenbehandlung zu schaffen, damit diese im Interesse der gesamten Volkswirtschaft nicht geschädigt wird.

Durch den Rauch wird auch die Flugasche in die Luft gebracht. Nachweisbar hat Staub keinen direkt schädigenden Einfluß auf Pflanzen. Wir finden oft an Straßen gesunde, reich tragende Obstbäume, trotzdem dicker Staub auf ihnen liegt. Hier ist auch die Tatsache bemerkenswert, daß z. B. die Pilzkrankheit des Weines erfahrungsgemäß dort nicht auftritt, wo starker Staub auf den Blättern liegt. Im Rauch sind aber schädliche Gase und Salze. Der Regen laugt letztere aus, und sie wirken dann auf die Pflanze ätzend.

Zur Feststellung, ob tatsächlich Schädigungen der Landwirtschaft, des Gartenbaues oder der Forstwirtschaft durch die Schornstein-Ausströmungen der Industrie im gegebenen Fall vorhanden sind, bedient sich der Sachverständige der Fangpflanzen. Werden nämlich Pflanzen wie Rosen, Erdbeeren, Nußbäume usw. in die Nähe derartiger Schornsteine gebracht, so kann man an ihrem Verhalten bald feststellen, ob überhaupt und gegebenenfalls welche Gefahren der Industriebetrieb für die Pflanzenwelt mit sich bringt.

Viel wichtiger als diese schädigenden Einflüsse der Industrie auf die Pflanzenwelt sind aber die nützlichen und fördernden. Die chemische Industrie hat sich als ein gewaltiger Förderer der Landwirtschaft erwiesen. Die chemische Dünger-Industrie liefert uns das zur Pflanzenernährung, was bei unsern alten Kulturböden erforderlich ist. So führen wir das dem Boden an Nährmitteln wieder zu, was wir später in den Pflanzen in anderer Form wiedergewinnen.

Für die Düngung brauchen wir Stickstoff, Kali und Phosphorsäure. Kali gewinnen wir bekanntlich in Deutschland reichlich. Phosphorsäure hat sich selbst während des Krieges beschaffen lassen, zumal wir etwas davon erzeugen, und sie auch weniger nötig haben.

Stickstoff bezogen wir früher hauptsächlich in Form des Salpeters aus Chile und daneben auch noch etwas Guano. Die deutsche Industrie hat uns aus den Gasabwässern das schwefelsaure Ammoniak für Düngungszwecke geliefert. Aber diese Produktion genügt nicht für unsere Bedürfnisse. Während der Kriegswirtschaft hat es sich daher als sehr segensreich erwiesen, daß schon vor einer Reihe von Jahren die Entdeckung des Luftstickstoffes gemacht wurde. Dieses Fabrikat hat inzwischen große Bedeutung gewonnen. Die Stickstoffdüngung ist darum besonders wichtig, weil der Stickstoff am leichtesten aus dem Boden ausgewaschen wird. Wir folgen auch nicht dem Beispiel der Amerikaner, die dem Landwirt Gemengedünger geben, also Befruchter für Getreide, Kartoffeln usw., weil unsere Landwirte genügend Kenntnisse besitzen, um die richtige Düngung zweckmäßig durchführen zu können.

Unsere chemische Industrie stellt uns aber auch die wichtigen Pflanzenschutzmittel her. Dadurch werden unsere Kulturpflanzen vor ihren Feinden zu schützen gesucht. Die Industrie liefert hier die Mittel für die Pflanzenmedizin und Pflanzenhygiene.

Zur Bekämpfung der Pilzkrankheiten dienen hauptsächlich Kupfer und Schwefel. Für gewisse landwirtschaftliche Bedürfnisse sind Ersatzmittel gleicher Wirksamkeit gefunden worden. So gewinnen wir z. B. aus den Erden der Glühstrümpfe (Cer) ein gutes Pflanzenschutzmittel, das Perozit, welches die Kupferbespritzungen ersetzen kann. Bei sorgfältigem Verspritzen hat dieses Mittel sich auch bei Wein bewährt. Von Wichtigkeit ist es, daß dieselbe Aufmachung der Verwendung in Wasser in Frage kommt wie bei den früher üblichen Mitteln. Infolge des Weltkrieges haben die Quecksilbermittel der chemischen Industrie zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen Bedeutung gewonnen. Phenol-Quecksilber mit seinem Geruch nach Karbolsäure ist insofern wichtig, als durch diesen Geruch ohne weiteres vor Vergiftungen gewarnt wird.

Gegen tierische Schädlinge ist die Seife wichtig. Nur durch die Seife dringen die Gifte in die Insekten genügend ein. Schwefelkohlenstoff als Mittel zur Bekämpfung tierischer Schädlinge hat sich unter Umständen durch Petroleum ersetzen lassen.

Die landwirtschaftliche Maschinen-Industrie hat die Aufgabe, für die Bodenbearbeitung und für die Bekämpfung von Schädlingen diejenigen Vorrichtungen zu liefern, die bei wohlfeilen Preisen möglichst geringe Kraft brauchen und recht große Haltbakeit verbürgen.

Daß bei uns in dieser Hinsicht noch viel geschehen kann und geschehen muß, lehrt jeder Vergleich mit der Verwendung von maschinellen Vorrichtungen in Amerika. Obwohl naturgemäß die Bodenkultur jenseits des großen Teichs nicht in jeder Hinsicht für uns vorbildlich sein kann, so gibt es doch zu denken, wenn in der neuen Welt landwirtschaftliche Maschinen für alle nur erdenkbaren Zwecke verwendet werden und tatsächlich dadurch die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen gesteigert wird. Professor Dr. Appel hat bei seinen Studienreisen im Lande des Dollars die dortigen landwirtschaftlichen Maschinen in der Betriebspraxis kennen gelernt. Auf Grund der so gewonnenen Eindrücke macht dieser Fachmann auf folgende Gesichtspunkte aufmerksam: Der amerikanische Landwirt braucht Maschinen aller Art schon darum mehr als wir, weil er nicht allzu viel und allzu schwer arbeiten will. In dieser Hinsicht haben wohl die Pioniere der Landwirtschaft in Amerika, die Farmer, bei der Urbarmachung des Landes viel geleistet. Aber heute zieht es der dortige Landwirt vor, sich die Arbeit nach Möglichkeit mit Hilfe der Maschinen leicht zu machen, wobei allerdings das Klima mitspricht.

In der amerikanischen Landwirtschaft spielen daher die mannigfachen Maschinen für die Bodenbewirtschaftung, Apparate für die Milch- und Käsebereitung, Zerkleinerungs- und Transportvorrichtungen eine große Rolle.

Weite Verbreitung hat in der amerikanischen Landwirtschaft der Beregnungsapparat gefunden, der auch bei uns in vielen Fällen in wasserarmen Gegenden am Platze sein dürfte. Ueberhaupt legt der Amerikaner auf planmäßige Bewässerung großen Wert. Für diese Zwecke werden große Leitungen für Drainageröhren verlegt. Aber das Ausheben des Bodens läßt der praktische Amerikaner nicht durch die teure menschliche Arbeitskraft verrichten. Auch hierzu hat er längst Maschinen, die im Gelände die Gräben ausheben, in welche dann die Röhren zur Bewässerung verlegt werden. Nur selten trifft man die primitivere Form noch an, daß direkt in diesen Gräben das Wasser zirkuliert. Das erforderliche Wasser wird gewöhnlich aus einem Bach, nicht selten auch aus dem Gebirge, durch Schaufelräder und ähnliche Vorrichtungen in das Bewässerungssystem geleitet. Gewöhnlich sieht man in gewissen Abständen Zementkästen aus dem Erdboden ragen, die mit Sperrvorrichtungen versehen sind, damit die Kulturen je nach Bedarf Feuchtigkeit erhalten.

Im Gegensatz zu den bei uns üblichen breitwürfigen Düngemaschinen verwendet der amerikanische Landwirt Apparate, die nur eine Rille mit dem Düngemittel bestreuen. So düngt der Amerikaner in der Tat nur die Stellen, wo er die Pflanzen einsetzt und erzielt auf diesem Wege gegenüber der anderen Methode Ersparnisse.

Nach der maschinellen Düngung, bei der zwei Scheiben wieder die bestreute Furche schließen, kommt bei den Pflanzarbeiten die Maschine in Amerika ebenfalls zu ihrem Rechte. Man verwendet dort ganz allgemein geschnittene Kartoffeln für das Pflanzen. Das günstige Klima Amerikas ermöglicht diese Pflanzmethode. Im warmen Frühjahr erscheint dort schon nach acht Tagen die junge Pflanze. In dieser kurzen Entwicklungszeit im Schoße der Erde ist sie naturgemäß nicht so vielen Gefahren ausgesetzt, wie die Kartoffel, die bei uns viele Wochen im Erdboden ruht und daher zum Schutze mit der Schale eingelegt zu werden pflegt, damit sie nicht verfault. Von der amerikanischen Kartoffel-Einlegemaschine führt ein Schlauch zum Boden. Vor diesem schneidet ein Messer der Maschine den Boden auf. Die Kartoffelstücke fallen in bestimmten Abständen in die Furche, die von zwei winklich gestellten Rädern gleich nach dem Einpflanzen geschlossen wird. Diese Maschine wird drüben in umfangreichem Maße sogar von Kindern bedient.

Wie weitgehend in Amerika überhaupt Pflanzmaschinen im Gebrauch sind, ersieht man daraus, daß dort selbst Erdbeeren, Kohlrabi, Kohl und Rüben von solchen Vorrichtungen gepflanzt werden. Gewöhnlich ist bei dieser Maschine der Kutschbock auf dem Wasserbehälter angebracht. Hinter dem Wagen sitzen dann 2 Jungens zur weiteren Bedienung. Die Pflanzmaschine hat wieder ein den Boden aufschneidendes Messer und betätigt einen eingestellten Schnapper, der den Augenblick des Abfalls der einzusetzenden Pflanze angibt. Im nächsten Moment gibt auch schon die Maschine aus dem Behälter selbsttätig eine entsprechende Menge Wasser auf die Pflanzstelle, während Scheiben das Schließen der Furche und das feste Eindrücken bewirken.

Auffallend weite Verbreitung haben im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten die Bespritzungsapparate gefunden. Dem Europäer fällt es auf, daß dort geradezu alles bespritzt wird. Diese Technik wird sowohl gegen Pilze wie gegen fressende Tiere angewendet. Viermaliges Bespritzen gilt dort meist als nötig, um eine gute Ernte zu erzielen.

Die Industrie dieser Apparate ist sehr groß. Zum Zerstäuben von Schwefel über große Bäume sind z. B. Maschinen von recht bemerkenswerter Leistung im Gebrauch.

Auch Erntemaschinen werden in der neuen Welt umfangreich verwendet. Selbst zur Maisernte bedient man sich Maschinen, die allerdings so scharfe Messer haben, daß gelegentlich auch Unfälle vorkommen. Diese Maschinen schneiden menschliche Beine genau so glatt wie die kräftigen Maisstengel dicht am Boden ab. Auf dem Gebiet der Unfallverhütung ist man überhaupt in Amerika nach unseren Begriffen recht nachlässig. Unsere landwirtschaftliche Maschinen-Industrie muß bei der Konstruktion derartiger Apparate von vornherein darauf sehen, daß so große Gefahren für die Bedienung ausgeschlossen sind.

Bei der Getreideernte sind große Maschinen, die das Getreide schneiden, bündeln und abwerfen, in Amerika seit langer Zeit im Gebrauch. Neuerdings wird das Getreide noch gleichzeitig gedroschen. Während man früher diese Maschinen vielfach von Maultieren ziehen ließ, benutzt man jetzt mehr und mehr das automobile Vorspann. Als Antriebskraft wird hierbei oft die Dampfmaschine (Lokomobile) benutzt. Eine derartige Erntemaschine hat in höchster Vollkommenheit nur noch das Anfeuern nötig. Arbeitet die Maschine erst, dann führt sie sich das abfallende Stroh, das nach amerikanischen Begriffen sowieso wertlos ist, selbst in die Feuerung. Auf diesem Wege wird die Dampfentwicklung und damit die Arbeitsweise der Maschine automatisch bewerkstelligt.

Berücksichtigt man, daß die menschliche Arbeitskraft immer verhältnismäßig teuer ist, daß anderseits aus verschiedenen Gründen die Steigerung unserer landwirtschaftlichen und Gartenbau-Produktion dringend wünschenswert bleibt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß hier unsere landwirtschaftliche Maschinen-Industrie noch manche Aufgabe zu erfüllen hat. Durch die Leutenot in der Landwirtschaft werden noch mancherlei maschinelle Vorrichtungen bei der Bodenbearbeitung und Ernte rentabel werden, die der Ersparnisse an menschlicher Arbeitskraft und dem Gewinn an Zeit und Geld dienen.

Ingenieur P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

30 Marktberichte. 30

Wochenmarktbericht vom 4. Januar 1928.

Butter 2,50, Eier 3,90—4,20, Milch 0,40, Sahne 3,60, Quark 0,70, Äpfel 0,40—0,80, Walnüsse 1,60, Rote-Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, Grünkohl 0,20, Rosenkohl 0,60, Weiße Bohnen 0,50, Erbsen 0,45—0,60, Kartoffeln 0,07, Zwiebeln 0,15—0,25, Frischer Speck 1,70, Räucher-

Speck 2,10, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,60—2,00, Kalbfleisch 2,30, Hammelfleisch 1,30—1,50, Gans 12,00—14,00, Ente 4,50—6,00, Huhn 2.50—4.50, Paar Tauben 1,80, Hechte 1,50—2,00, Schleie 2,20—2,60, Bleie 1,00—1,40, Weißfische 0,80 zl.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Januar 1928. Für 100 kg in Zloty.

Weizen	46.00—47.00	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggen	38.90—39.90	Rübsen	61.00—68.00
Roggenmehl (65%)	57.00	Fabrikkartoffeln 16%	—.—
Roggenmehl (70%)	55.50	Felderbsen . . .	48.00—53.00
Weizenmehl (65%)	66.50—70.50	Folgererbsen . . .	58.00—68.00
Braugerste . . .	39.50—41.00	Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Stroh, gepreßt . .	3.10
Hafer	32.50—34.25	Heu, lose	5.50
Weizenkleie . . .	27.25—28.25		

Gesamttendenz ruhig. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz. Braugerste über Standart über Notiz.

Roggen, schwächer, Weizen, Weizenmehl (65%), und Roggenmehl (65- und 70%.) Braugerste und Hafer ruhig.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Dienstag, den 3. Januar 1927.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 591 Rinder, 2723 Schweine, 482 Kälber und 330 Schafe, zusammen 4126 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 168—170, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 156—160, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 130—136. Bullen: vollfleischige jüngere 140—144, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 128—132. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 162 bis 170, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 144—148, mäßig genährte Kühe und Färsen 122 bis 128, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 166—170, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 152—156, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 144—148, minderwertige Säuger 130—144.

Schafe: Stallschafe: ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 124—130, mäßig genährte Hammel und Schafe 120.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 202 bis 204, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 194—198, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 188—190, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 178—184, Sauen und späte Kastrate 158—180.

Marktverlauf: ruhig, Schweine nicht ausverkauft.

Berliner Butternotierungen

vom 28. und 31. Dezember 1927.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für 1 Pfund in Reichsmark, für 1. Sorte 1.70, 2. Sorte 1.59, abfallende 1.45 M.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Mehlmotten.

Vor einiger Zeit hörte ich lebhafte Klage von einem Müller darüber führen, daß die Maden der Mehlmotte in seinen Getreide- und Mehlvorräten ungeheuren Schaden anrichten, besonders auch das Mehl unliebsam verunreinigen. Ich empfahl ihm seinerzeit, Schwefelkohlenstoff zur Bekämpfung zu verwenden. Jedoch mahnte ich ihn zu allergrößter Vorsicht wegen der ungeheuren Feuersgefahr dieser vergasenden Flüssigkeit. Ein Funke genügt, um gefährliche Explosionen zu erzeugen. Dies stand auch der Verwendung dieses Mittels bislang im Haushalt und in Gutsbetrieben sehr hindernd im Wege. Es hat mich deshalb sehr interessiert, zu erfahren, daß es neuerdings der chemischen Industrie gelungen ist, ein in Wirkung und Verdampfungsfähigkeit dem Schwefelkohlenstoff vollständig gleichwertiges Produkt zu finden, das nicht nur nicht explosibel, sondern sogar fast nicht brennbar ist. Der Handelsname dieses interessanten Produktes ist „Areginal". Die Wirkung der Schwefelkohlenstoff- und schwefelkohlenstoffentsprechenden Mittel beruht auf der leichten Vergasung derselben. Die sich entwickelnden Gase sind schwerer als die Luft und sinken deshalb nach unten. Bringe ich also befallene Vorräte in eine Kiste oder ähnliches und stelle obenauf ein Schälchen mit der Flüssigkeit auf, so verdunstet diese und ihre Gase durchziehen gleichmäßig die eingebrachten Produkte. Dabei werden Lebewesen vollkommen erstickt. Nach einigen Stunden breitet man die behandelte Ware flach aus. So entweichen die anhaftenden Gasteilchen, ohne Geruch oder Geschmack zu hinterlassen. Eine Beeinträchtigung der Keimfähigkeit erfolgt durch die genannten Mittel nicht, im Gegensatz zu Formalin. Dies spielt natürlich für den Landwirt eine wesentliche Rolle. Daß die gleichen Mittel gegen andere Vorratsschädlinge Verwendung finden können, liegt auf der Hand. Maier-Bode, Nürnberg.

42 Tierheilkunde. 42

Rinderkrankheiten.

Von W. Kranz-Liebuch.

Wir bringen in den nächsten Folgen unseres Blattes eine Artikelserie über die am häufigsten auftretenden Rinderkrankheiten und ihre Bekämpfung. Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit der Kenntnis dieser Fragen für jeden praktischen Landwirt bitten wir, soweit unser Blatt von den Lesern nicht gesammelt wird, jene Exemplare, in denen die Artikel vorkommen, zu sammeln, damit der Landwirt im Bedarfsfalle sich jederzeit über die betreffende Krankheit unterrichten kann.

Die Schriftleitung.

I.

Zwar ist das Rind nicht so plötzlichen Krankheiten ausgesetzt, wie das Pferd es z. B. durch die heftigen Kolikerkrankungen ist. Dennoch gibt es eine ganze Anzahl von Erkrankungen, welche ein schnelles Eingreifen und Umsicht erfordern.

Die häufigste und verbreitetste Krankheit des Rindes ist die

Tuberkulose.

Die Tuberkulose wird am seltensten bei Saugkälbern beobachtet, nimmt aber bei zunehmendem Alter zu. Nach den angestellten Erhebungen sind Kälber bis zu einem Jahr mit nur 1 Proz., im Alter von 1—3 Jahren bis zu 10 Proz., von 3 bis 6 Jahren bis zu 30 Prozent, bei über 6 Jahren mit 40 Prozent, in einzelnen Beständen mit ca. 60 bis 80 Proz. aller Rinder mit Tuberkulose behaftet. Am meisten werden die Kühe von der Tuberkulose befallen. Es ist eine auffallende Tatsache, daß gerade die besten Milchkühe bei zunehmendem Alter an Tuberkulose erkranken. Niederungsrassen werden von der Tuberkulose leichter befallen als Gebirgsrassen. Am häufigsten ist die Krankheit bei reiner Stallhaltung, bei häufigem Futterwechsel und bei Fütterung mit Fabrikationsabfällen.

Die Tuberkulose wird fast immer erworben, in den seltensten Fällen ist sie angeboren. Die Ansteckung erfolgt in den meisten Fällen durch die Atmungsorgane bei längerem Zusammenstehen im Stalle mit tuberkulosekranken Tieren, welche den schleimig-eitrigen Auswurf aushusten und welcher von danebenstehenden Tieren direkt aufgenommen wird, oder der Auswurf trocknet ein, verstaubt dann, und die ganze Stalluft wird mit Tuberkelbazillen geschwängert. Ansteckung erfolgt recht häufig auch durch Aufnahme der Milch von kranken Kühen, ebenso durch die Aufnahme verunreinigten Futters und Wassers, letzteres besonders bei der Selbsttränke.

Bei gesunden, gut genährten Tieren finden die Tuberkelbazillen trotz Aufnahme in den meisten Fällen keinen günstigen Nährboden und können sich nicht entwickeln, dagegen entwickeln sie sich mit rasender Schnelligkeit bei schlecht genährten, engbrüstigen Tieren, ferner bei reiner Stallhaltung, zumal in schlecht ventilierten, dunstigen, dunklen Stallungen.

Krankheitserscheinungen fehlen im Anfangsstadium meistens vollkommen, die Tiere sehen munter und wohlgenährt aus. Bei fortschreitender Ausbreitung der Krankheit läßt der Appetit nach, die Tiere bekommen ein glanzloses, struppiges Haar, die Haut wird hart, die Schleimhäute blaß, schließlich tritt schnell zunehmende Abmagerung ein.

Nach dem Sitz der Tuberkulose sind auch die sonstigen Erscheinungen ganz verschieden.

Bei Lungentuberkulose ist zuerst ein trockener, kurzer, heiserer Husten wahrnehmbar, der später häufiger, kraftloser und zuletzt sehr beängstigend wird. Ein ziemlich sicheres Mittel, um die Lungentuberkulose festzustellen, besteht darin, daß man die Tiere mit einem Sack oder Tuch die Nasenlöcher zuhält; erfolgt nach dem Wegnehmen des Tuches ein heftiger Husten, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß das Tier an Lungentuberkulose erkrankt ist.

Bei der Tuberkulose des Bauchfells und der Geschlechtsorgane zeigen sich die ersten Anzeichen bei Kühen häufig in anhaltender Stiersucht und Unfruchtbarkeit. Oft lassen sich Tuberkuloseknoten am Bauchfell vom Mastdarm aus oder durch Befühlen unter den falschen Rippen feststellen.

Eutertuberkulose entsteht oft nach Euterentzündung. Es werden meistens die hinteren Euterviertel davon befallen; sie zeigt sich anfangs als verschwommene, nicht schmerzhafte, ziemlich feste, später steinharte Geschwulst, die Euterviertel sind stark vergrößert. Die Milch ist anfangs unverändert, später dünn und wässerig, flockig, später gelb, eitrig. Die Milch von Kühen mit Eutertuberkulose sollte niemals, höchstens aber durch längere Zeit gekocht, verwendet werden.

Bei allgemeiner Tuberkulose macht sich neben Abmagerung oft eine knotige Anschwellung der äußerlich gelagerten Lymphdrüsen, wie Ohr-, Hals-, Bug- und Kniefaltendrüsen bemerkbar. Ferner beobachtet man oft eine tuberkulöse Entzündung der Gelenke.

Der Verlauf der Krankheit ist stets schleichend und dehnt sich in der Regel auf ein oder mehrere Jahre aus. Der Tod erfolgt nach zunehmender Abmagerung infolge Entkräftung.

Unbedingt sichere Anzeichen der Tuberkulose gibt es nicht, nicht einmal der mikroskopische Nachweis ist oft zu erbringen; als einigermaßen sicher hat sich die Einspritzung von Tuberkulin erwiesen, nach welcher sich bei Vorhandensein von Tuberkulose eine Erhöhung der Körpertemperatur zeigt, die innerhalb 6 bis 18 Stunden eintritt, 3 bis 12 Stunden anhält und nach 24 Stunden wieder verschwunden ist. Bei gesunden Tieren bleibt die Temperaturerhöhung aus oder ist doch nur ganz gering.

Die Tuberkulose ist in der Regel unheilbar. Nur im Anfang und bei geringem Auftreten kann ein Stillstand bzw. eine Verkapselung der Tuberkuloseherde eintreten.

Absolute Heilmittel gegen die Tuberkulose gibt es bisher nicht, früher oder später verfällt jedes tuberkulöse Rind doch dem Tode. Am zweckmäßigsten ist es daher, jedes tuberkulöse Rind baldmöglichst zu schlachten, da jedes Abwarten nur materielle Verluste mit sich bringt und die große Gefahr in sich birgt, daß auch die anderen Tiere angesteckt werden.

Vorbeugungsmittel sind: gesunde, gut gelüftete, helle und reinliche Stallungen, Weidegang, gute Ernährung, Vorsicht beim Zukauf. Von kranken Kühen soll man kein Kalb aufziehen; wenn dieses auch selten schon krank geboren wird, so ist es meistens doch schwach und engbrüstig, und ist hierdurch die Möglichkeit einer leichteren Erkrankung gegeben. Die Milch von tuberkulosekranken Kühen sollte man an Kälber nicht oder doch nur gekocht verfüttern, in unzähligen Fällen wird durch die Milch der Keim zu Tuberkulose gelegt. Als sehr gefährlich hat sich auch der Zentrifugenschleim erwiesen; dieser sollte stets vernichtet oder verbrannt werden, in ihm befinden sich die meisten Tuberkelbazillen, welche in der geschleuderten Milch vorhanden waren. Das sicherste Mittel zur Erkennung der Tuberkulose ist die bereits erwähnte Tuberkulinprobe. Alle hiernach als tuberkulös befundenen Rinder werden zusammengestellt oder besser in einen besonderen Stall gebracht und baldigst verkauft. Die Tuberkulose gehört zu den Gewährsmängeln; der Verkäufer hat sowohl bei Nutz- wie auch bei Schlachtvieh 14 Tage zu haften.

Die polizeiliche Bekämpfung der Tuberkulose regelt sich nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes. Aeußerlich erkennbare Tuberkulose ist anzeigepflichtig; die Tötung dieser Tiere kann angeordnet werden. Es kann für die auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere eine Entschädigung bis zu vier Fünftel des gemeinen Wertes gefordert werden. Diese Entschädigungen werden aus den Erträgnissen der Viehseuchenbeiträge gedeckt. Desinfektion der Stallungen wird angeordnet.

Zur Abwendung der Tuberkulose sollten die Rindviehställe in jedem Jahre mindestens einmal geweißt, noch besser auch desinfiziert werden.

Ruhr.

Man hat bei der Ruhr streng zu unterscheiden zwischen der Ruhr der älteren Rinder und der Ruhr der Kälber.

a) Ruhr der älteren Rinder.

Die Ruhr ist eine Entzündung des Dick- und Mastdarms, wobei es zum teilweisen Absterben des Darmes und zu Geschwürsbildungen kommt. Die Krankheit wird hervorgerufen durch verdorbenes Trinkwasser und Futter, Erkältungen, überschwemmte, sumpfige Weiden, besonders solche, welche mit überwintertem Grase bestanden sind. Durch die schon hierdurch entstandenen Entzündungen finden die stets im Darm vorhandenen Bakterien einen guten Nährboden, wodurch in der Mehrzahl der Fälle erst die Ruhr entsteht.

Kennzeichen sind häufige, dünnflüssige, übelriechende Entleerungen, welche mit Blut und Schleim durchsetzt sind, ferner ein schweres Allgemeinleiden. Man kann ferner ein erfolgloses Drängen zur Kotentleerung beobachten (Afterzwang). Freßlust und Wiederkäuen sind kaum noch vorhanden, dagegen hohes Fieber von 40—41 Grad abwechselnd mit Schüttelfrösten, was zu einer auffallend schnellen Abmagerung führt.

Der Verlauf der Krankheit ist sehr schnell; in einigen Tagen ist der Krankheitsverlauf gewöhnlich entschieden. In schweren Fällen endet die Krankheit meistens mit dem Tode durch Erschöpfung oder durch brandiges Absterben der Darmschleimhaut, welche häufig schon im Verlaufe der Krankheit bei Lebzeiten fetzenweise bei den Kotentleerungen abgeht. In leichteren Fällen besteht Aussicht auf Heilung, indem der Darm wie auch der Darminhalt selbst durch Chinosol, Bramblau, Kalomel oder Salzsäure desinfiziert wird, und zwar sowohl durch Eingeben wie auch durch Klistiere in Verbindung mit Leinsamenabkochungen.

Nach der Desinfektion des Darmes gibt man leicht stopfende Mittel ein. Leinsamenschleim ½ Liter, dazu 6 Gramm kohlensaure Magnesia, 30 Gramm Opium alle drei Stunden eingeben, oder 8 Gramm Opium und 90 Gramm Althaeae, mit Wasser zur Latwerge verarbeitet, viermal am Tage eingeben. Vor sofortigem oder auch zu frühzeitigem Gebrauch stark stopfender Mittel muß allerdings gewarnt werden. Ein stark stopfendes Hausmittel besteht darin, daß man eine Zitrone mit der Schale in Scheiben schneidet, mit Zucker bestreut, eine Weile ziehen läßt und dann eingibt. (Auch für Menschen bei starkem Durchfall anwendbar.) Der Bauch und die Schenkel sind mit Liniment oder Spiritus einzureiben, tüchtig zu frottieren und warm einzuhüllen.

Nach erfolgter Besserung ist strenge Diät geboten, selbst dann, wenn Appetit vorhanden ist, weil sehr leicht Rückfälle vorkommen, welche fast immer mit dem Tode enden. Man gibt am besten kein Grünfutter, wenig Heu, schleimiges Gesöff aus Weizenkleie, geröstetem Mehl oder Erbsenschrot. Tritt die Ruhr gehäuft auf, dann empfiehlt es sich, Trinkwasser, dem auf ein Liter Wasser ein Eßlöffel Salzsäure hinzugesetzt wird, zu verabreichen. Absonderung der kranken Tiere, Reinhaltung und Desinfizierung der Stände und des Düngers ist dringend notwendig.

b) Kälberruhr.

Die Kälberruhr ist eine infektiöse Magen- und Darmentzündung, die sich im Anfangsstadium vom

einfachen Durchfall kaum unterscheiden läßt; sie kommt oft seuchenartig in den einzelnen Stallungen vor, so daß meist alle in dieser Zeit geborenen Kälber daran eingehen.

Die Infektion erfolgt durch sehr flüchtige Bazillen, die mit dem Kot der erkrankten Tiere ausgeschieden werden und sich sehr lange im Stalle lebensfähig erhalten. Die Uebertragung erfolgt durch das Wartepersonal, verunreinigte Streu, verunreinigte Euterstriche, von der Nabelwunde aus, ja selbst anscheinend schon im Mutterleibe. Die Kälberruhr tritt meist in den ersten drei Tagen nach der Geburt auf, bisweilen auch unmittelbar nach der Geburt, schon vor dem ersten Saugen. Die Krankheit beginnt mit einem schmierigen, hell- oder dunkelgelb gefärbten, säuerlich riechenden, später käsewasserähnlichem Durchfall. Bei Beginn der Krankheit besteht Unruhe, später liegen die Tiere teilnahmslos mit tiefliegenden Augen da.

Die Behandlung ist oft erfolglos, weil die Tiere nichts mehr zu sich nehmen. Bei Beginn der Krankheit gibt man ein gelind wirkendes Abführmittel, ein bis zwei Eßlöffel Rizinusöl, um den gärenden Magen-, Darminhalt baldigst zu entfernen. Der Darm ist in der Weise zu desinfizieren, wie bei der Ruhr der älteren Rinder angegeben wurde. Zur Heilung gibt man dem Tier in schweren Fällen 20 bis 40 Tropfen Opiumtinktur, in leichteren Fällen zwei Tage hintereinander je eine Pille, bestehend aus 15 Gramm Kreide, 30 Gramm Bohnenmehl und 45 Gramm Wacholdersaft. Als Hausmittel haben sich bewährt: Reissuppen, rohe Eier, schwarzer Kaffee, Gerstenschleim, Milch mit Weizenmehl vermischt. Sehr gut bewährt hat sich auch eine Serumschutzimpfung unmittelbar nach der Geburt, sowie sofortige Desinfektion des Nabels.

Das beste Mittel ist die, hochtragenden Kühen 4—6 Wochen vor eintretender Geburt aus dem Seuchenstall zu entfernen und in einen anderen Stall, mit gesonderter Pflege, unterzustellen; auf Reinlichkeit ist besonderer Wert zu legen. Der Seuchenstall muß wiederholt gründlich desinfiziert werden. Desinfizierende Ausspülungen der Scheide des Muttertieres vor und nach der Geburt haben sich gut bewährt. Ueber den Wert der Impfung der trächtigen Kühe gehen die Meinungen sehr auseinander.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Unterverbandstage.

Unterverbandstage finden statt:

in Wągrowiec (Wongrowitz) am Dienstag, dem 10. Januar 1928, vormittags ½12 Uhr, bei Schostag,

in Inowrocław (Hohensalza) am Freitag, dem 13. Januar 1928, vormittags 10 Uhr in der Loge zum Licht im Osten.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Jahr 1927.
2. Von der Währung, dem Kredit und dem Sparen.
3. Die Marktlage für landwirtschaftliche Bedarfsartikel und Produkte.
4. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
5. Anträge und Verschiedenes.

In den Unterverbänden sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt, damit sie bei den alljährlich mindestens einmal in jedem Unterverband stattfindenden Tagungen über wirtschaftliche sowohl wie auch allgemein interessierende Fragen unterrichtet werden und die in ihren genossenschaftlichen Betrieben gesammelten Erfahrungen besser austauschen können. Der starke Besuch der meisten Unterverbandstagungen des Vorjahres läßt erwarten, daß auch diesmal unsere Mitglieder auf den Versammlungen recht zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane erwünscht, sondern wir würden uns freuen, auch recht viele Mitglieder der Genossenschaften und andere dem Genossenschaftswesen geneigte Personen in diesen Versammlungen zu sehen. Die Tagesordnung bietet den Landwirten viel Lehrreiches und Interessantes. Auch legt der § 27 unserer Verbandssatzung den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, um so reger die Aussprache und um so besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

45 Versicherungswesen. 45

Berichtigung.
Das neue Gesetz über Angestelltenversicherung.

In Nr. 52 unseres Blattes ist im Artikel über das neue Gesetz der Angestelltenversicherung ein Druckfehler unterlaufen, den wir somit richtigstellen, und zwar muß es auf Seite 915, rechte Spalte, Zeile 4, richtig heißen: „beiträgen und Vollendung von mindestens 55 Jahren, für die“ und nicht, wie dort fälschlich angegeben, 65 Jahren.

46 Volkswirtschaft. 46

Beachtung der Anmeldetermine zur Landesausstellung 1929

Wie wir schon wiederholt in unserem Blatt mitgeteilt haben, findet im Jahre 1929 in der Zeit vom Mai—Oktober eine Landesausstellung in Posen statt. Die Vorarbeiten sind schon in vollem Gange und da die Landwirtschaft in Polen die anderen Produktionszweige überwiegt, wird sie auch auf dieser Ausstellung stark in den Vordergrund treten. Wir möchten daher bei dieser Gelegenheit unsere Mitglieder, die sich mit der Absicht tragen, auszustellen, darauf aufmerksam machen, daß mit dem 1. März 1928 die Anmeldetermine verstreichen. Nähere Auskunft erteilt gerne die

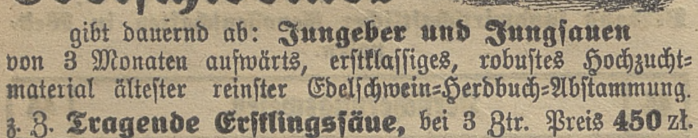
Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

CHILESALPETER

der beste natürliche Stickstoffdünger. [8

Altbekannte Stammzucht des großen weißen

Edelschweines



gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzucht=material ältester reinster Edelschwein=Herdbuch=Abstammung.

z. Z. **Tragende Erstlingssäue**, bei 3 Ztr. Preis **450** zł.

1072 **Modrow,** **Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.**

Junger verheirateter

Wirtschaftsbeamter

sucht per bald oder später **Stellung** a. int. Wirtsch. selbst. oder unter Leitung. Auch als Lagerverwalter einer größeren landwirtschaftlichen Produktenhandlung. Gute langj. Zeugnisse und Refer. stehen zur Verfügung. Gefällige Angebote an **Gutsverw. Porszewice**, p. Konstantinów nad Nerem, koło Łodzi, Kongreßpolen. [1153

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1927.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		810,45
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		122,39
Kaution		12,00
Forderungen in laufender Rechnung		486,30
Einrichtung		468,00
		1 899,14
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1300,00	
Schulden bei der Gen.-Bank	710,63	2010,63
	Verlust	111,49

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 41
Zugang —, Abgang 2 (1
Zahl der Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres: 39

Viehverwertungs-Genossenschaft Września,
Spółdz. z ogr. odp.
Schmellekamp. H. Giesen. Schäfers.

„HARDER" die unübertroffene, 100fach in Polen glänzend bewährte Hackmaschine für jeden Boden, zum Flach- und Tief-Hacken.

Type „E" für Klein- und Mittelbesitz. Type „N" für Grossbesitz.



Düngerstreuer „Voss"

streut jeden Dünger vom kleinsten bis zum grössten Quantum gleichmässig. Leicht zu reinigen. Einfach zu bedienen. **Billiger Preis.**

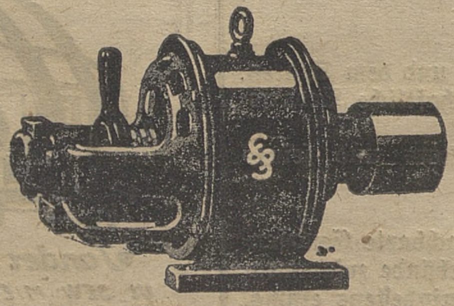
Verwendbar auch für Reihen-Düngung. (1158

Generalvertretung für Polen: **Hugo Chodan,** dawn. Paul Seler POZNAŃ, ul. Przemysłowa 23.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

— auf Landgütern — ein Kulturerfordernis.

Eigene Reparaturwerkstatt.



Grosses elektrotechn. Materiallager.

Kostenloser Ingenieurbesuch. Revision bestehender Anlagen wegen Feuersgefahr. Elektrische Spezialmaschinen für die Landwirtschaft. Bei Anlagen werden nur Maschinen und Materialien der Siemens-Schuckertwerke verwendet.

Anfragen an [6

„SIEMENS" Sp. z o. odp.

Poznań, ul. Fredry 12. Tel. 23-18, 31-42. **Bydgoszcz,** ul. Dworcowa 61. Tel. 571.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin N. W. 6, Am Zirkus 9. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.

Inhaltsverzeichnis

zum 9. Jahrgang

des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen.

Allgemeines.

1 Ackerbau. 1

2 Arbeiterfragen. 2

3 Bank und Börse. 3

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

5 Bauwesen und Baustoffe. 5

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

7 Bienenzucht. 7

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

9 Bücher. 9

Die im letzten Jahrgang besprochenen Bücher werden wegen Platzmangel nicht nochmals angeführt. Die Schriftleitung ist jedoch jederzeit bereit, Interessenten auf Wunsch Literatur aus allen Wissensgebieten der Landwirtschaft anzugeben.

10 Buchführung und Betriebslehre. 10

11 Dünger. 11

12 Flachs und Hanf. 12

13 Forst und Holz. 13

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

15 Futtermittel und Futterbau. 15

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

18 Genossenschaftswesen. 18

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

21 Grundstücksangelegenheiten. 21

22 Güterbeamtenverband. 22

23 Handwerk und Hausfleiß. 23

24 Haus und Küche. 24

25 Jagd, Fischerei und Vogelschutz. 25

26 Kartoffeln. 26

29 Landwirtschaft. 29

30 Marktberichte. 30

31 Maschinenwesen. 31

32 Molkereiwesen. 32

33 Persönliches. 33

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

35 Pferde. 35

36 Rindvieh. 36

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

39 Schafe und Wolle. 39

40 Schweine. 40

41 Steuerfragen. 41

42 Tierheilkunde. 42

44 Verbandsangelegenheiten. 44

45 Versicherungswesen. 45

46 Volkswirtschaft. 46

48 Wiesen und Weiden. 48

49 Wohlfahrtspflege. 49

50 Zucker und Zuckerfabriken 50

Bilanz-Veröffentlichungen 1928.

(Die Zahlen bezeichnen die Seite des Zentralwochenblattes.)

A. Kreditgenossenschaften: